

BÉLA ADAMIK

IN MEMORIAM JÓZSEF HERMAN: VON DER LATE  
LATIN DATA BASE BIS ZUR  
COMPUTERIZED HISTORICAL LINGUISTIC DATABASE  
OF LATIN INSCRIPTIONS OF THE IMPERIAL AGE\*

**Summary:** The aim of the project entitled “Computerized Historical Linguistic Database of Latin Inscriptions of the Imperial Age” (<http://lldb.elte.hu/>) is to develop and digitally publish a fundamental computerized historical linguistic database that incorporates and treats the Vulgar Latin material of the Latin inscriptions from a specific group of the European provinces of the Roman Empire in the first phase. This will, on the one hand, allow for a more thorough study of the regional changes and the diversity of the Latin language of the Imperial Age. On the other hand, it could also serve as a basis for subsequent international co-operation, in the course of which further work on the computerized historical linguistic database may be executed. This paper intends to present the past and the present, as well as the future possibilities of this Database.

**Key words:** Regional Diversification, Dialectology, Inscriptions, Information Technology, Database, Latin, Vulgar Latin

1. DIE ENTSTEHUNG DES HERMANSCHE *LATE LATIN DATA BASE*-  
PROJEKTS UND SEIN WISSENSCHAFTSGESCHICHTLICHER  
HINTERGRUND

In der lateinischen Sprachwissenschaft war das zwanzigste Jahrhundert keineswegs die Epoche der Sprachgeographie, mit anderen Worten der diatopisch orientierten Dialektologie, oder einfach der Dialektologie im engeren Sinne. Obwohl die Inschriften ein riesiges, territorial wie chronologisch vielschichtiges Sprachmaterial darstellen, liegen keine Sprachatlanten über die gewaltigen lateinischsprachigen Gebiete des Imperium Romanum vor. Nicht einmal ist eine Monographie oder eine Studie zu finden, durch die man ein umfassendes Bild und zugleich eine detaillierte Deskription

\* Diese Studie wurde durch das OTKA-Projekt No. K 62032 „Computerized Historical Linguistic Data Base of Latin Inscriptions of the Imperial Age“ gefördert.

über die inschriftliche Latinität des Römischen Reiches erhalten könnte. In Ermangelung einer elaborierten lateinischen Dialektologie sind wir auf Teilarbeiten angewiesen, die sich mit Inschriftengruppen entweder einer territorialen Einheit (z.B. einer Provinz) oder einer sozialen Schicht (z.B. von Christen) oder mit einer grammatischen Kategorie (z.B. der Nominalmorphologie) usw. befassen.

Die Ursachen für diese Lage sind mannigfaltig und können hier nicht im Einzelnen erörtert werden. Soviel ist jedoch festzuhalten, dass sich im Hintergrund der Inexistenz einer lateinischen Sprachgeographie eine sich immer wieder erneuernde Skepsis<sup>1</sup> gegenüber der Erkennbarkeit der regionalen Varianten des Lateinischen verbirgt. Die erste Welle der Skepsis trat in den ersten Dezennien des zwanzigsten Jahrhunderts auf, als die Fachwelt nach dem Erscheinen von ersten sprachwissenschaftlichen Beschreibungen der Inschriftenmaterialien mancher Provinzen (Gallien, Hispanien und Dalmatien) und etlicher spätantiken Autoren (z.B. Gregorius von Tours usw.) zu der Konklusion kam,<sup>2</sup> dass die Inschriften und andere Textsorten anscheinend überall die gleichen Vulgarismen, d.h. die selben sprechsprachlichen Phänomene aufweisen. Folglich muss die gesprochene lateinische Sprache auf dem Gebiet des Imperiums im Wesentlichen einheitlich gewesen sein und die sprachliche Differenzierung dürfte sich erst nach 600 n. Ch. eingestellt haben. Diese negative Konklusion und der sprachgeographisch gleichschaltende Standpunkt<sup>3</sup> hat die Erforschung der geographischen Differenzierung des in dem Imperium Romanum verwendeten Lateins lange Zeit sozusagen völlig gebremst und verhindert, und der Erarbeitung der Inschriften der Provinzen fast ein Ende bereitet.

Die Skepsis milderte sich erst von den sechsziger Jahren des 20. Jhs. an, als die Forschungen in erster Linie von J. Herman und von manchen seiner Kollegen<sup>4</sup> mit erneuerten Methoden (mit der sog. sprachwissenschaftlich begründeten Mikrophilologie und Statistik) neue Ergebnisse erzielen konnten. Es hat sich herausgestellt, dass die Latinität bereits vor dem 4. Jh. nicht ganz einheitlich war, infolge der sog. zweiten Dialektalisierung oder Regionalisierung des Lateinischen.<sup>5</sup> Die von J. Herman geprägte Formulierung charakterisiert die regionalen Varianten nicht als divergente Entwicklungen sondern eher als das retardierte oder raschere Erscheinen und Durchsetzen von prinzipiell den gleichen Entwicklungstendenzen.<sup>6</sup> Professor Herman hat im Jahre 1985 sogar eine provisorische sprachgeographische Karte über eine

<sup>1</sup> Zuletzt bei ADAMS, J. N.: *The Regional Diversification of Latin 200 BC–AD 600*. Cambridge 2008, 3ff., bes. 7. und 624 ff.

<sup>2</sup> PIRSON, J.: *La langue des inscriptions latines de la Gaule*. Bruxelles 1901, CARNOY, A.: *Le latin d'Espagne d'après les inscriptions*. Bruxelles 1906, SKOK, P.: *Pojave vulgarno – latinskoga jezika na natpisima rimske provincije Dalmacije*. Zagreb 1915, BONNET, M.: *Le latin de Grégoire de Tours*. Paris 1890.

<sup>3</sup> Vertreten auch von LÖFSTEDT, E.: *Late Latin*. Oslo 1959, 9 und 48, siehe dazu HERMAN, J.: Les variétés du latin. In *Lexikon der Romanistischen Linguistik 2.1*. Tübingen 1996, 44–61, bes. 57.

<sup>4</sup> Väänänen, Gaeng, Omeltchenko; eingehender siehe HERMAN, J.: *La différenciation territoriale du latin et la formation des langues romanes* (1985). In HERMAN, J.: *Du latin aux langues romanes. Études de linguistique historique* (réun. S. KISS). Tübingen 1990, 62–92, 62 ff.; HERMAN: Les variétés du latin (Anm. 3) 45ff.

<sup>5</sup> Geprägt von HERMAN: *La différenciation* (Anm. 4) 89; siehe auch HERMAN: *Les variétés du latin* (Anm. 3) 56f.

<sup>6</sup> Im Allgemeinen siehe dazu HERMAN, J.: *Vulgar Latin*. University Park, PA. 2000, 118f.

mögliche Gliederung des kaiserzeitlichen lateinischen Sprachgebiets in drei Regionen zur Diskussion geboten.<sup>7</sup>

Durch die Befreiung von der romanistisch inspirierten Optik, mit der man im lateinischen Material immer nach regionalen Unterschieden romanischer Art gesucht hatte, eröffnete sich die Möglichkeit, die lateinische Dialektologie theoretisch als eine Art lateinische Sprachgeographie von Neuem anzufangen. Man hatte die Hoffnung, dass die lateinischen Texte in der Zukunft nicht mehr lediglich zum Untermauern oder zur Illustration allgemeiner protoromanischer Sprachentwicklungen verwendet werden. Man hoffte, dass das lateinische Material nicht mehr als eine Kulisse betrachtet wird, hinter der sich die Prozesse der sprachlichen Differenzierung – für uns unerkennbar – vollziehen. Man erwartete ferner, dass das lateinische Material an sich, sozusagen eingennützig und intensiv geforscht wird.

Auf die Begeisterung, ausgelöst durch die neuen theoretischen Möglichkeiten, folgte aber keine gleichermaßen begeisterte Massenarbeit. Es ist kaum übertrieben zu sagen, dass Prof. József Herman fast der einzige war,<sup>8</sup> der die neue Methode folgerichtig anwenden wollte und die Ergebnisse seiner Methode in Teilbereichen, solange sein Gesundheitszustand es erlaubte, in einer Reihe von Studien stets glänzend aufzeigen konnte – das letzte mal in einer italienischsprachigen Studie aus dem Jahre 2000, die eine prachtvolle theoretische Zusammenfassung seiner Methode bietet, deren praktische Anwendung sogar an Inschriftenmaterialien von verschiedenen Regionen Italiens mustergültig demonstriert wird.<sup>9</sup>

Einer der Gründe für den nur partiellen oder beschränkten Erfolg der Forschungen dieser Richtung ist wohl in dem Umstand zu suchen, dass die Vollständigkeit anstrebbenden und zuverlässigen modernen sprachwissenschaftlichen Beschreibungen der Inschriftenkorpora von Römischen Provinzen größtenteils auch bis heute nicht vorliegen. Erfrischende Ausnahmen bieten jetzt jedoch die neulich erschienene Monographie von B. Fehér über Pannonien, und die wichtige Beschreibung der nominalen Morphosyntax der östlichen Provinzen Roms von Galdi.<sup>10</sup>

Die Modernität ist hervorzuheben und nicht nur wegen der Methodologie sondern auch hinsichtlich des Zustandes von Editionen der lateinischen Inschriften. Zu Beginn des 20. Jhs. umfasste das Mommsensche *Corpus Inscriptionum Latinarum* allenfalls ein *Drittel* der heute bekannten lateinischen Inschriften, deren Zahl heute

<sup>7</sup> Vgl. HERMAN: La différenciation (Anm. 4) 87, mit Abbildung 4 nach S. 92.

<sup>8</sup> Vgl. LÖFSTEDT, B.: Rückschau und Ausblick auf die vulgärlateinische Forschung. In *ANRW* II. 29. 1. Berlin – New York 1983, 453–479, hier 477: „zu den wenigen Forschern, die mit strukturalistischen und statistischen Methoden das Vulgärlatein untersuchen und deren Arbeiten immer anregend und oft auch überzeugend sind, gehört József Herman“.

<sup>9</sup> HERMAN, J.: Differenze territoriali nel latino parlato dell'Italia tardo-imperiale: un contributo preliminare. In HERMAN, J. – MARINETTI, A. (edd.): *La preistoria dell'Italiano. Atti della Tavola Rotonda di Linguistica Storica. Università Ca' Foscari di Venezia 11–13 giugno 1998*. Tübingen 2000, 123–135.

<sup>10</sup> GALDI, G.: *Grammatica delle iscrizioni latine dell'Impero (province orientali). Morfosintassi nominale*. Roma 2004. FEHÉR, B.: *Pannonia latin nyelvtörténete [Die lateinische Sprachgeschichte Pannoniens]*. Budapest 2007 (die englische Übersetzung ist mit dem Titel „The History of the Latin Language in Pannonia“ in Vorbereitung).

auf mindestens 400.000 (!) geschätzt wird.<sup>11</sup> Daraus folgt sofort, dass die alte Deskriptionen vom Beginn des 20. Jhs. (von Pirson, Carnoy, Skok) bereits aus diesem Grunde als veraltet gelten. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet bedürfen auch die spärlichen Provinzbeschreibungen der 60-er, 70-er Jahre einer Revision,<sup>12</sup> denn wichtige neue Publikationen von Inschriftenkorpora sind in den letzten Jahrzehnten erschienen oder werden stets veröffentlicht.<sup>13</sup>

Diese Umstände und Schwierigkeiten waren freilich auch Prof. Herman bekannt. Gerade deswegen hat er am Ende der achtziger Jahre einen neuen grandiosen Plan gefasst. Die neuen Möglichkeiten der Informatik der achtziger Jahre nutzend hat er als Direktor des Instituts für Sprachwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften seine Kollegen (in erster Linie Júlia Pajzs) ein Computerprogramm entwickeln gelassen. Das Projekt und das Programm mit dem Titel „Late Latin Data Base“ hatte zum Ziel eine umfangreiche digitalisierte Datenbank auszubauen, in der möglichst alle sprachlichen, von der klassischen Norm abweichenden Phänomene gespeichert werden sollten, gesammelt auf Grund breiter Inschriftenkorpora sämtlicher Provinzen des Imperium Romanum. Diese Datenbank hätte als Fundgrube gedient, auf deren Basis die bisherigen Teilergebnisse der lateinischen Sprachgeographie hätten weitgehend ergänzt und kontrolliert werden können. Ferner wäre die Datenbank ein vorzügliches Forum für Experten gewesen, die für ihre sprachgeographischen Untersuchungen grundlegenden Materialsammlungen digitalisiert zu publizieren, ohne sie gedruckt (oder nur stark gekürzt) erscheinen zu lassen.

Auf das Datensammelsystem der LLDB wird bei der Präsentation des neugestalteten Programms zu sprechen sein, hier soll die Geschichte des früheren Programms kurz angesprochen werden. Nach der Erzählung von Prof. Herman ist sein Exemplar des Programms zusammen mit seinem Computer am Ende der neunziger Jahre kaputt gegangen und sogar die von ihm selbst gespeicherten Daten sind verlorengegangen (u.a. eine Datensammlung von Gallien). Übrig geblieben sind nur seine englischsprachigen Richtlinien für die Datenerfassung für die spätlateinische Datenbank,<sup>14</sup>

<sup>11</sup> Vgl. *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Broschüre; <http://cil.bbaw.de/dateien/broschueren.html>) Berlin 2001, 16, und ALFÖLDY, G.: Il futuro della epigrafia. In *XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina. Atti.* Roma 1999, 87–102, bes. 89 f, wonach in Hispanien die Zahl der lateinischen Inschriften in 100 Jahren von etwa 6000 auf 22000 zugenommen hat.

<sup>12</sup> Z.B. STATI, S.: *Limba latina în inscripțiile din Dacia și Scythia Minor*. București 1961, MIHĂESCU, H.: *La langue latine dans le sud-est de l'Europe*. București – Paris 1978.

<sup>13</sup> Z.B. für Dalmatien: ŠASEL, A. – ŠASEL, J. (edd.): *Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia inter annos (1902–1970) repertae et editae sunt 1–3*. Ljubljana 1963–1986. (= *ILJug*), für Dakien: RUS-SU, I. I. (ed.): *Inscriptiones Daciae Romanae 1–*. București 1975–. (= *IDR*), für Scythia Minor: STOIAN, I. – AVRAM, A. (edd.): *Inscriptiones Scythiae Minoris Graecae et Latinae 1–*. București 1980–. (= *IScM*), für Aquitanien: MAURIN, L. (ed.): *Inscriptions latines d'Aquitaine 1–*. Bordeaux 1991–. (= *ILA*) und für Gallia Narbonnensis: GASCOU, J. ET AL. (edd.): *Inscriptions latines de la Narbonnaise 1–*. Paris 1985–. (= *ILN*) usw.

<sup>14</sup> HERMAN, J.: *Late Latin Data Base: Guidelines for Data Collection*. (Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences; manuscript) Budapest 1990–1991.

die er im Jahre 1990 oder 1991 am genannten Institut als Manuskript informell publizieren ließ.<sup>15</sup>

## 2. DIE ENTSTEHUNG DER NEUGESTALTETEN LLDB


Am Ende des Jahres 2004 hat mich Prof. Herman während mehrerer Konsultationen davon überzeugt, dass die Wiedererweckung seines ehemaligen LLDB-Programms in jeder Hinsicht sehr aktuell und notwendig sei. Im Sinne seiner Anregung wurde eine Forschungsgruppe ins Leben gerufen, die sich im Jahre 2005 beim Ungarischen Wissenschafts-Forschungsfonds (OTKA) erfolgreich um finanzielle Unterstützung für diesen Forschungsplan beworben, und folglich 2006 mit den Forschungen angefangen hat. Von den mehreren Arbeitsphasen sollen hier nur zwei wichtige Etappen hervorgehoben werden.

Zuerst musste natürlich ein geeigneter Informatiker gefunden werden, der das Computerprogramm neu entwickeln konnte. Ein begabter junger Informatiker, Márton Kiss hat die Aufgabe angenommen und auf Grund gemeinsamer Konsultationen ein sehr nützliches Instrument entwickelt, das infolge seiner Initiative auf einer Webseite der Universität ELTE unter <http://lldb.elte.hu/> untergebracht ist. Durch die Ansiedlung des Programms an einer Website konnte ein ziemlich schweres Problem des früheren LLDB-Projekts automatisch gelöst werden, nämlich die Vereinheitlichung der partiellen Datensammlungen, die durch parallele Datenspeicherungen mit Dubletten des Programms entstanden wären. Dank dem Internet arbeitet heute jeder Sammler mit ein und demselben Exemplar des Programms.

Eine zweite, wichtige Neuerung war die Vereinigung der Datensammlung im sprachwissenschaftlichen, philologischen Sinne und der informationstechnologischen Datenspeicherung. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurden folglich gleichzeitig zum Datensammeln und zur Datenspeicherung ausgebildet.

Im Oktober 2006 konnte das Programm in Betrieb gesetzt und die ersten Datenformulare in einer Testphase im LLDB-Programm gespeichert werden. Im Laufe des Jahres 2007 wurde die Arbeit mit dem Programm immer intensiver, das inzwischen weiter ausgebaut wurde, z.B. mit einer Suchfunktion, auf die ich weiter unten zu sprechen kommen werde. Über die kontinuierlichen Datenerfassungsarbeiten, die kleineren Ergänzungen im Codesystem und die Korrekturen an Programmelementen hinaus ist im Jahre 2008 die englische Version unseres Programms fertiggestellt worden. Nun sind wir in der Lage, das Programm der breiteren fachlichen Öffentlichkeit vorzustellen.

<sup>15</sup> Deswegen ist dieses kleine Heft in den Bibliographien von Prof. Herman nie erfasst worden, auch nicht in der Bibliographie in HERMAN, J.: *Du latin aux langues romanes 2. Nouvelles études de linguistique historique* (réun. S. Kiss). Tübingen 2006, 243ff.



### Computerized Historical Linguistic Data Base of Latin Inscriptions of the Imperial Age

[Home](#)   [Search](#)   [Data Forms](#)   [Add Data Form](#)   [My page](#)   [Export](#)   [Admin](#)   [Logout](#)

Guidelines for data collection (in a new window)

**CODE?**

  **ALTERNATIVE CODE:**    delete  
  

**RELEVANT TEXT?**

**CLASSICAL TEXT?**

**BIBLIOGRAPHY?**

☐ **EQUIVALENT BIBLIOGRAPHY?**  
 title:    title:   
           select  
 volume?    volume?   
 fascicle?    fascicle?   
 inscription number?    inscription number?   
 line number?    line number?

**LOCALIZATION**

province?    city/place?    select city / place   delete  
☐ in the territory or vicinity of the city / place

**DATE?**

☐ cannot be estimated provisionally  
☐ estimated by the collector  
☐ BC year:   
☒ from the year:  ☐ BC to the year  ☐ BC

**TYPE OF INSCRIPTION**

☒ Christian?   ☒ prose   ☒ private?   object bearing the inscription    
☐ verse   ☐ official?

**EVALUABILITY FACTORS**


☐ missing inscription  
☐ fracture on the object bearing the inscription (in the datum!)  
☐ letters abraded, difficult to read (in the datum!)  
 ethnic and / or linguistic background of persons involved in the inscription:

**REMARK?**

**COLLECTOR**

Save as a new data form (with new LLDB-id)   modify   cancel

Abbildung 1a



### Computerized Historical Linguistic Data Base of Latin Inscriptions of the Imperial Age

Home
Search
Data Forms
Add Data Form
My page
Export
Admin
Logout

	LLDB-750
<b>Code:</b>	decl. II pro III
<b>Alternative code:</b>	cett. ad format. adiectivorum pertinentia
<b>Relevant text:</b>	MEN   OCTOBRIO
<b>Classical text:</b>	mense octobri
<b>Bibliography:</b>	title: SSIBulg, volume: , fascicle: , inscription number: 246, line number: 6-7
<b>Equivalent Bibliography:</b>	none
<b>Localization</b>	Province Moesia inferior
<b>Date:</b>	AD 501 AD 600
<b>Type of inscription</b>	christian, prose, private, object bearing the inscription: stone
<b>Evaluability factors:</b>	
<b>Remark:</b>	Genauer Fundort ist unbekannt, nach dem Herausgeber stammt es aus Nordbulgarien (Moesia Inferior mit ? angegeben in EDH HD042944). Die Form octobrio (abl. sg.) stellt wahrscheinlich den ersten inschriftlichen Beleg eines bisher nur auf Grund der Romanischen Sprachen rekonstruierten *octobrius (FEW S. 309, REW n. 6036, DÉLL S. 457) dar.
<b>Collector:</b>	Adamik Béla

Abbildung 1b

## 2.1 Die neugestaltete LLDB im Betrieb

Von der öffentlichen Seite <http://lldb.elte.hu/> mit dem Titel „*Computerized Historical Linguistic Data Base of Latin Inscriptions of the Imperial Age*“, die allgemeine Informationen über das Projekt enthält, kann man sich als Gast im Login-Feld einloggen (Login-Name und Passwort werden auf Anfrage angegeben). Auf der Startseite angemeldet ist man bereits im Herzen des Programms, und findet zuerst einen Home-Knopf, unter dem die englischsprachigen Richtlinien der Datenerfassung (*Guidelines for data collection*) geöffnet oder heruntergeladen werden können.

Vor der Vorstellung der Suchfunktion (*Search*) und der eigentlichen Datenbank mit den gespeicherten Datenformularen (*Data Forms*) soll zunächst das Datenformular vorgeführt werden, das auf Grund der Hermanschen Konzeption erbaut und gewissermassen erweitert worden ist. Mit dem Knopf *Add Data Form* kann das leere Datenformular geöffnet, und nach der Ausfüllung gespeichert oder gegebenenfalls auch gelöscht werden. Das Datenformular wird weiter unten bei *Data Forms* detailliert vorgestellt – im Feld *Data Forms* kann man nämlich besser arbeiten, weil man hier neue Datenformulare sehr einfach mit der Modifizierung von gespeicherten Datenformularen speichern kann. Das zur Demonstration ausgewählte Datenformular LLDB-750 kann im Feld 'Search' nach der LLDB-Nummer vorgeladen werden. Es wird hier in zwei verschiedenen Formaten dargestellt, im ersten, wie es vom Sammler als Arbeitsfeld zur Datenspeicherung verwendet wird (siehe Abbildung 1a), im zweiten, wie es den Besuchern gezeigt wird (siehe Abbildung 1b).

### 2.1.1. Die Rubriken des Datenformulars

Die erste Rubrik dient zur Kodierung von Daten, d.h. von sprachlichen, von der klassischen Norm abweichenden Phänomenen und auch von einfachen Schreibfehlern technischer Herkunft. Codes, die meistens aus praktischen Gründen nur Oberflächenstrukturen beschreiben (d.h. zur Fusion von akzentuierten *ē* und *i* zum geschlossenen *e* gehören zwei Codes laut ihrer Realisierung), können von den Kodelisten (*errores non grammaticae*, *vocalismus*, *consonantismus*, und *morphosyntactica* etc.) ausgewählt und eingefügt werden. Die Zahl der Codes nimmt stets zu und beläuft sich jetzt auf 232 (im ursprünglichen LLDB-Projekt waren es nur noch 127). Eine wichtige Neuerung besteht darin, dass zu den Codes systematisch Beispiele angeboten werden, womit der Prozess der Kodierung von Daten beschleunigt werden kann. Wenn sich auch eine zweite Möglichkeit der Kodierung ergibt, dann ist das Feld *Alternative Code* ebenso auszufüllen. Z.B. sind im Datenformular LLDB-750 die Codes „decl. II pro III“ bzw. „cett. ad format. adiectivorum pertinentia“ (als Sammelkode) eingefügt.

Die zweite Rubrik, TEXT dient zur Speicherung des relevanten Textstückes, das das Datum, d.i. das sprachliche oder außersprachliche Phänomen enthält, und zur Registrierung seines klassischen Pendants, generiert und eingeschrieben vom Sammler. Hier ist der erste grundlegende Unterschied zwischen dem früheren und dem neugestalteten LLDB-Programm zu buchen. Im ehemaligen Programm waren nur die relevanten Textstücke zu fassen, jetzt erhält man durch den Untertitel CLASSICAL TEXT eine Art Wörterbuch, das auch zum Recherchieren sehr geeignet ist (die Idee dieses Untertitels stammt von dem Lexikographen Gábor Kiss, der auch die Publikation der ungarischen Fassung des Vulgar Latin von Herman vorangetrieben hat). Der Untertitel RELEVANT TEXT des Datenformulars Nummer LLDB-750 erfasst MEN | OCTOBRI, und der Untertitel CLASSICAL TEXT *mense octobri*. Zu diesem wertvollen Textstück werden wir bei Rubrik 'Remark' wiederkehren.

Die dritte Rubrik, BIBLIOGRAPHY dient zur Registrierung der bibliographischen Daten. Die bibliographische Bestimmung der relevanten Textstellen erfolgt durch die Ausfüllung der Felder TITLE, VOLUME, FASCICLE, INSCRIPTION NUMBER, LINE NUMBER, d.h. hier sind der abgekürzte Titel der betreffenden Inschriftensammlung, die Bandnummer, gegebenenfalls die Faszikelnnummer, ferner die Inschriftennummer, und gegenüber dem früheren Programm auch die Zeilennummer zu registrieren (die Angabe der Zeilennummer war früher nur bei Inschriften von mehr als 10 Zeilen Länge erforderlich). Im Datenformular LLDB-750 sind der Titel SSIBulg,<sup>16</sup> ferner die Inschriftennummer 246 bzw. die Zeilennummer 6–7 eingetragen. Durch das konsequente Eintragen der Zeilennummer ist die bibliographische Definition viel exakter geworden.

<sup>16</sup> Abkürzung von BEŠEVLIJEV, V. (Hrsg.): *Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien*. Berlin 1964.



Die vierte Rubrik, LOCALISATION dient zur Lokalisierung der Inschriften. Hier wird der Fundort oder der Errichtungsort der betreffenden Inschrift nach der Römischen Provinz (PROVINCE) und nach der Stadt oder anderen Ortschaften (CITY / PLACE) durch das Auswählen der entsprechenden Option aus den Listen angegeben. Für Datenformular LLDB-750 konnte nur die Provinz eingetragen werden; der genaue Fundort ist unbekannt, nach dem Herausgeber stammt die Inschrift aus Nordbulgarien, wohl aus Moesia Inferior (mit ? angegeben in *EDH*<sup>17</sup>). Im optimalen und zum Glück viel üblicheren Fall kann die Lokalisierung präziser auch nach Ortschaften angegeben werden.

Die fünfte Rubrik, DATE dient zur Datierung der Inschriften, was nicht immer einfach ist. In vielen älteren Ausgaben (in erster Linie im *CIL*) sind Datierungen nur spärlich angeführt, was bedauerlicherweise auch für manche moderne Editionen (z.B. *ILN*) zutrifft. Die Ursache dafür ist wohl darin zu suchen, dass bis vor Kurzem die Angabe der Datierung nicht zu den Grundkriterien der epigraphischen Deskription gehört hat. Zum Glück teilt die Mehrheit der modernen Ausgaben eine Datierung mit, auch in unserem Fall konnte für LLDB-750 die Zeitstrecke 501–600 auf Grund der präzisen Ausgabe von Beševliev angegeben werden. Deshalb arbeiten wir so weit wie möglich nicht anhand des *CIL*, sondern mit modernen Ausgaben.

In der sechsten Rubrik, INSCRIPTION TYPE wird angegeben, ob eine Inschrift christlich ist oder nicht, in Prosa oder in Versform geschrieben, privat oder offiziell errichtet wurde. Hier wird auch das Material des Inschriftträgers registriert. All diese Umstände können die sprachwissenschaftliche oder soziolinguistische Interpretation der gespeicherten Daten erleichtern bzw. ergänzen. Im Falle des Formulars LLDB-750 wird als Inschrifttyp eine christliche, in Stein gemeißelte Prosainschrift privater Errichtung definiert.

Die siebte Rubrik mit dem Titel EVALUABILITY FACTORS hilft bei der Auswertung der Daten. Die hier einzutragenden Umstände – ist eine Inschrift verschollen oder nicht, ist sie schwer zu lesen oder nicht, ist der Inschriftträger verletzt oder unversehrt – beeinflussen nämlich die Anwendbarkeit der Daten wesentlich. Diese Indizien sind wichtig, wie auch der Umstand, wenn die im Inschriftentext Beteiligten nicht Lateinischsprachige sind. Im Formular LLDB-750 blieben diese Felder leer, was natürlich der günstigste Fall ist.

Die achte REMARK-Rubrik dient schließlich zur Registrierung von Bemerkungen, die dem Sammler wichtig erscheinen und zur Interpretation der Daten beitragen können. Entsprechend der offiziellen Mehrsprachigkeit der Europäischen Union können Bemerkungen in den Arbeitssprachen der Internationalen Konferenz über Vulgär- und Spätlatein eingetragen werden, d.h. auf Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein. Im REMARK-Feld des Formulars LLDB-750 liest man u.a. wie folgt: „Die Form *octobrio* (abl. sg.) stellt wahrscheinlich den ersten inschriftlichen Beleg eines bisher nur auf Grund der romanischen Sprachen rekon-

<sup>17</sup> *EDH* = Epigraphische Datenbank Heidelberg (<http://www.epigraphische-datenbank-heidelberg.de/>) unter HD-Nummer 042944.

struierten *\*octobrius* (FEW S. 309, REW n. 6036, DELL S. 457) dar“.<sup>18</sup> Das ist nur ein Beispiel dafür, was für „Nebenergebnisse“ diese Arbeit liefern kann.<sup>19</sup>

Wenn man alle Rubriken ausgefüllt hat, kann das Datenformular gespeichert werden. Später kann es der Sammler modifizieren (*modify*), und sogar löschen (*cancel*). Weitere Daten von derselben Inschrift können sehr einfach mit der Funktion „speichern als neues Datenformular“ (*Save as a new data form, with new LLDB-id*) eingetragen werden.

### 2.1.2. Die Suchfunktion des LLDB-Programms

Eine Datenbank wird lebendig und nutzbar erst wenn sie mit einer multifunktionalen Suchfunktion ergänzt wird. In unserer Datenbank kann man nicht nur einfach, sondern zum Teil bereits auch kombiniert recherchieren, und die Ergebnisse können exportiert werden. Es ist auch möglich, Datenformulare nach der LLDB-Nummer vorzuladen, somit können die in gedruckten wissenschaftlichen Arbeiten mit LLDB-Nummer zitierten oder zu zitierenden Datenformulare nachgesucht werden. Interessanter ist, dass Inhalte von jedem Feld des Datenformulars gesucht werden können, sogar in mehrfacher Kombination der Felder.

Möchte man z.B. herausfinden, wie viele Datenformulare mit dem Kode Synkope in der Datenbank gespeichert sind, erhält man 81 Treffer, davon (mit territorialer Einschränkung) 31 in Aquitanien (und davon mit weiterer territorialer Einschränkung) 7 in Mediolanum Santonum (Stand 30.01.2009). Von den 31 aquitanischen Exemplare gehören (durch chronologische Einschränkung) 10 zu der Prinzipatszeit (3 aus dem 1. Jh., 1 aus dem 1–2. Jhd., 2 aus dem 2. Jh. n. Chr., 4 aus dem 2–3. Jh.), und 14 zu den christlichen Inschriften der Dominatszeit (4 aus dem 6. Jh., 4 aus dem 7. Jh., 6 aus dem 4–6. Jh.), 7 bleiben leider undatiert. Wenn man die 81 Exemplare für Synkope chronologische grob untersucht, bleiben 15 undatiert, 45 fallen auf das 1–3. Jh., 21 auf das 4–7. Jh. (man kann freilich durch weitere chronologische Einschränkung auch nach kürzeren Perioden suchen). All diese und auch die weiteren, in das Datenformular aufgenommenen Kriterien lassen sich noch weiter kombiniert recherchieren. Aus den bisher partiellen Ergebnissen unserer Arbeit sollen allerdings noch keine dialektologischen Konklusionen gezogen werden, denn die Datenbank reicht dazu noch nicht aus. Solche Untersuchungen werden aber durch den kontinuierlichen Aufbau der Datenbank von Provinz zu Provinz, durch die Verarbeitung von mehr Inschriftencorpora immer sinnvoller und für die Sprachgeographie verwendbar.

<sup>18</sup> FEW = WARTBURG, W. von: *Französisches Etymologisches Wörterbuch*. Basel 1946–, REW = MEYER-LÜBKE, W. *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1935, DELL = ERNOUT, A. – MEILLET, A. *Dictionnaire étymologique de la langue latine: Histoire des mots*. Paris 1967<sup>4</sup>.

<sup>19</sup> Der Text von *SSIBulg* No. 246 enthält auch weitere Vulgarismen, davon konnten 12 Datenformulare gespeichert werden (LLDB 750 von B. Adamik, LLDB 721–730, bzw. 3422 von S. Zalán).

### 3. MÖGLICHKEITEN DER WEITERENTWICKLUNG DES PROGRAMMS

Abschließend sollen die wissenschaftlichen Perspektiven unseres Projekts bzw. Programms, unsere Pläne, sowie die Grundlagen für unsere Vorhaben im weiteren Verlauf des Projekts angesprochen werden.

Hinsichtlich der wissenschaftlichen Perspektive des Projekts geht aus den obigen wissenschaftsgeschichtlichen Erörterungen hoffentlich hervor, wie wichtig eine zuverlässige und umfangreiche Datenbank der vulgärlateinischen Phänomene in lateinischen Inschriften der Römischen Provinzen für die lateinische Dialektologie bzw. Sprachgeographie ist und sein kann. Trotz der immer wieder auftauchenden Skepsis stellen die Hunderttausende von Inschriften (zusammen mit weiteren primären Quellen wie Papyri) für uns (d.h. für die Experten der inschriftlichen Sprachwissenschaft) nach wie vor das einzige zuverlässige Quellenmaterial dar, auf deren Grundlage relevante sprachgeographische Untersuchungen zum Lateinischen durchgeführt werden können. Mit der Verarbeitung der Inschriftencorpora von immer mehr römischen Provinzen kann eine immer weitere Basis dafür geschaffen werden. Nach Gallien, Britannien und den Donauprovinzen sollen von 2010 an weitere Provinzen „erobert werden“: in erster Linie Hispanien, wo die günstige Quellenlage (heute sind hier gegenüber den 6000 am Anfang des 20. Jhs. schon etwa 22.000 Inschriften bekannt) viele Ergebnisse verspricht.

Außer der Verarbeitung der Inschriften, d.h. der Ausfüllung und Speicherung der Datenformulare, haben wir vor, die Ergebnisse unserer Forschungen immer mehr anwendbar zu gestalten und zugleich zu visualisieren, hauptsächlich in Form einer Art Sprachatlas. Eine kartographische Darstellung der vulgärlateinischen Phänomene, dessen informationstechnologische Verwirklichung eine Aufgabe unseres begabten Informatikers Márton Kiss sein wird, kann zu der sprachgeographischen Beschreibung der lateinischen Provinzen gewiss beitragen. Ferner kann unsere Datenbank ein (sowohl territorial wie auch chronologisch) tief strukturiertes und statistisch repräsentatives Material zur lateinischen Dialektologie liefern, mit dem man jegliche Skepsis hinsichtlich der sprachgeographischen Anwendbarkeit der lateinischen Inschriften beseitigen kann.<sup>20</sup>

Was den organisatorischen Aspekt anbelangt, so steht das Projekt dank der finanziellen Unterstützung des Ungarischen Wissenschafts-Forschungsfonds (OTKA) kurzfristig, bis Ende 2009 auf einer bescheidenen aber festen Grundlage. In dieser ersten Phase bis 2009 sollen während der Schaffung der Rahmenbedingungen des Projekts zwei Zielsetzungen verwirklicht werden. Erstens muss der informationstechnologische Hintergrund, d.h. das Computerprogramm selbst kontinuierlich weiterentwickelt werden, zweitens sollen die Inschriftencorpora der ausgewählten römi-

<sup>20</sup> Zur Skepsis siehe ADAMS (Anm. 1) l.c. Zum (m.E. begründeten) Optimismus siehe u.a. HERMAN: Differenze territoriali (Anm. 9), zur Methodologie, bes. zur Wichtigkeit der Anwendung von Doppelstatistik ('statistica doppia'), mit dessen Hilfe der Einfluss von eventuellen kulturellen Faktoren eliminiert werden kann, siehe HERMAN: Differenze territoriali (Anm. 9) 126 f und 133.

schen Provinzen (von Britannien, Gallien und der sog. Donauprovinzen) immer intensiver verarbeitet werden.

Obwohl wir vorhaben, ab 2010 die weitere finanzielle Unterstützung für das LLDB-Projekt durch eine neue Bewerbung bei OTKA zu sichern, kann eine festere Basis nur durch internationale Kooperation und Bewerbungen an der Europäischen Union aufgebaut werden. Auf Europäischer Ebene kann das von József Herman initiierte Projekt sein Ziel gewiss leichter und sicherer erreichen. Eine der wichtigsten Aufgaben der näheren Zukunft ist also der Aufbau einer europäischen Forschungsgruppe und ihre Bewerbung an den Wissenschafts-Forschungsfonden der Europäischen Union. Die Weiterführung dieses Projekts auf europäischer Ebene ist zugleich die vorzüglichste Möglichkeit zur Bewahrung und Pflege des Andenkens an Professor József Herman.

Béla Adamik  
Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) Budapest  
Lehrstuhl für Lateinische Sprache und Literatur  
H-1088 Budapest, Múzeum körút 4/F.  
Ungarn